EPITHALAMIUM IN FESTIVITATE NUPTIARUM,

VIRI

CONSULTISSIMI atq; SPECTABILIS,

DN. GEORGII FRIDERICI LANGHAMMERI,

Judicii Thoruniensis Suburbani Assessoris prudentissimi,

&

FEMINÆ VIRTUTUM LAUDE AC MORUM FLORENTISSIMÆ,

MARIÆ,

VIRI

CLARISSIMI ET DE JUVENTUTE FORMANDA PRÆCLARE MERITI,

B. DN. M. GEORGII WENDII,

Rectoris olim & Profess. P. in Thoruniensium Athenæo dexterrimi,

RELICTÆ VIDUÆ,

Ad d. VII. Septembr. Thorunii celebrandarum,

benevolentiæ & amoris causa scriptum,

à

M. PETRO JÆNICHIO,
Rectore.

THORUNII,
Excudebat Johannes Conradus Rügerus, Nobiliss. Senatûs & Gymnasii Typographus.



Obore ſat valido firmantur fœdera ſemper,
Qvæ ſimiles mores conciliare ſolent.
Cui ſimilis thalamo contingit ſurgere Sponſa,
Proſperior multis creditur eſſe domi.
Sic Juveni placeant roſeæ connubia Nymphæ,
Aſt aliam Sociam deperiant alii.
Tu, Viduus Viduam ducis nunc, Optime Sponſe,
Dum reparare ſtudes fœdera fracta tori.
Ominor inde Tibi lenimen cordis amœnum,
Auguriisqve bonis proſpera cuncta toro.
Nam ſimili ſimilem Sponſa amplectetur amore,
Atqve pari ſtudio munia cuncta geret.
Impleat ac firmet, qvæ fecimus, omina Numen,
Uſqve ſibi ſimilis veſter amor maneat.
Vivite concordes, concordi vivite corde,
Vobis ut fœtus ſic veniant ſimiles.

DJe Zeiten ändern sich/ es wechseln unsr're Stunden/
Bald stürtzet sich das Licht in eine düst're Nacht/
Bald hat sich wiederumb ein Sonnenschein gefunden/
Der uns're Finsternüß zum hellen Tag gemacht.
Denn so die göldne Zeit hier schwerlich zu gewarten/
Die von Veränderung vollkommen uns befreyt:
So zeigt des Glückes Lauff recht wundersame Arten/
So wohl vom Wechsel an als seiner Eytelkeit.
Kein Mensch/ und ob er gleich dran eyffrig zweiffeln wolte/
Mag solchen festen Schluß auff diesem Rund entgehn/
Wer ists? Den dessen Macht nicht öffters zwingen solte/
Auch selbsten seinem Schluß mit Macht zu wiederstehn.
Verliebtes Paar/ Du wirst selbst dieses zugestehen/
Und deiner Liebe Band kan uns ein Beyspiel seyn:
Es kont ein jedes Theil dem Trauren nicht entgehen/
Was nach des Himmels Schluß sich bey Euch stellte ein.

Er

Er must/ Herr Bräutigam/ zu einen Wittwer werden/
Sie bü'ßte/ werthe Braut/ den theuren Wenden ein;
Den/ dessen Nahmens-Ruhm wird grünen auff der Erden/
So lang die Weißheit wird in ihrem Flore seyn.
Itzt wil der Himmel Euch in and're Zeiten setzen/
Daß jedes den Verlust forthin vergessen kan;
Das/ was vor Augen ist/ mag man ja höher schätzen/
Und das Vergnügen fängt vom Gegenwärt'gen an.
Er soll/ Herr Bräutigam/ an Wendens Stelle gehen/
Was Bett/ was Tisch/ was Braut und Lieben anbetrifft.
Mich aber heisset GOtt an seine Stelle gehen/
Wo er durch Lehren hat viel gutes sonst gestifft.
So theilen wir uns recht in die Verlassenschafften/
Ein jeder nimt sein Theil/ das ihm ist zugedacht;
Ein jeder wünschet ihm des Seel'gen Wissenschafften/
Womit er beyderseits sich hat beliebt gemacht.
Nun/ werther Bräutigam/ Glück zu zu seinem Theile/
Mit welchem Er itzund in reiner Glut erwarmt/
Ihm blüh' und sey es stets als eine Glückes-Seule/
Von Blüth' und Früchten reich/ von Lorbeern stets umbarmt.
Ich aber wünsche mir an meinen Theil den Seegen/
Den stets der Seelige in seinem Thun verspührt;
GOtt laß das Lehren seyn/ als einen sanfften Regen/
Der das Gesäete zum reiffen Wachsthumb führt.